

W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruf, Zharand, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Dritter Jahrgang.

N^o

Freitag, den 18. August 1843.

33.

Mit Königl. Sächs. Concession.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. Sämmtliche Königl. Postämter des Inlandes nehmen Bestellungen darauf an. Bekanntmachungen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruf bis Montag Abends 7 Uhr, in Zharand bis Montag Nachmittags 5 Uhr und in Rossen bis Mittwoch Vormittags 11 Uhr angenommen. Auch können bis Mittwoch Mittag eingehende Zusendungen auf Verlangen durch die Post an den Druckort befördert werden, sodas sie in der nächsten Nummer erscheinen. Wir erditten uns dieselben unter den Adressen: „an die Redaction des Wochenblattes in Wilsdruf,“ „an die Agentur des Wochenblattes in Zharand,“ und „an die Wochenblatt-Expedition in Rossen.“ In Weissen nimmt Herr Buchdruckereibesitzer Klinskicht jun. Aufträge und Bestellungen an. Etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden. Die Redaction.

Ueber Volksfeste.

Volksfeste kennen wir nur aus der Geschichte und der Sage nach. Sie reichen weit hinauf in das graue Alterthum, und dürften in den blühendsten Zeiten der griechischen Republiken den höchsten Grad ihrer Vollkommenheit erreicht haben. Auch die römische Geschichte hat solche Glanzpunkte aufzuweisen. Nach Rom's und Griechenlands Falle verschwanden auch dort die Volksfeste oder nahmen einen solchen Charakter an, daß die öffentlichen Freuden, denen sich noch zuweilen das Volk hingab, den Namen der Volksfeste mit Unrecht verdienen würden. Das Mittelalter war die Blüthe der Volksfeste in Deutschland, und selbst die katholische Kirche hinderte zur Zeit ihrer höchsten Macht und Strenge die Volksfeste nicht, begünstigte sie vielmehr und gestattete sogar, daß in den Kirchen Esels- und Narrenfeste gefeiert wurden. Die Weisen aller Zeiten haben anerkannt, daß die Ueberfülle von Lust, die in jedem gesunden Volke gährt, von Zeit zu Zeit ausschäumen muß, und je allgemeiner und öffentlicher dies geschieht, desto besser ist es. So lange es Volksfeste gab, hatte die Lebenslust des Volkes von Zeit zu Zeit einen Zielpunkt freudiger Sehnsucht. Man war mäßig und arbeitsam, um das Fest

recht innig und ausgiebig mit feiern zu können; man begnügte sich lange vorher mit der bloßen Freude auf das Fest, lange nachher mit der Erinnerung an dasselbe. Seit dem natürlichen Vergnügungstribe des Volkes diese wohlthätige Richtung genommen wurde, ist er zur Vergnügungssucht geworden und hat viele Uebel und verderbliche Krankheiten erzeugt.

Ehe wir jedoch weiter darauf eingehen, sei es uns zuvor gestattet, das Wesen der Volksfeste etwas näher zu betrachten, und dabei auszusprechen, daß die Zeit derselben eine längst begrabene ist. Im Begriff des Wortes Volksfest liegt es schon, daß alle Stände an der Feier theilzunehmen bestimmt sind und an eine Absonderung derselben nicht zu denken ist. Ferner müssen Volksfeste öffentlich abgehalten werden, und es darf Niemand ohne einen ganz besonderen erheblichen Grund der Zutritt und die Theilnahme an demselben verwehrt sein. Die Abhaltung solcher Feste selbst war von den Zeiten ihrer Entstehung an bis ins Mittelalter herab sehr verschieden und von dem Klima, den Sitten und Gebräuchen der Völker und ihrer Denk- und Handlungsweise, sowie von dem Grad ihrer Bildung, den sie erreicht hatten, bedingt. Sie wurden in der Regel in gewissen im voraus bestimmten Zeitabschnitten abgehalten,